

II. Abtheilung.

Von der Local-Geuche.

Der einfache Tripper und weisse Fluß.

S. 379. Die ersten Anzeigen einer venerischen Ansteckung äussern sich aber dennoch, weil der Beyschlaf der gemeinste Weg der gegenseitigen Vermischung ist, gemeiniglich durch einen Tripper, oder Schanker, und bey dem andern Geschlecht den venerischen weissen Fluß. Und dieß ist immer noch der beste und kürzeste Weg der Natur, um das Gift auszusossen. Desters entstehen bloß Beulen in den Weichen, allein diese sind nicht so sicher, zumal wenn sie nicht eptern.

Es geschieht zwar zuweilen, besonders bey unreinen Körpern, oder denjenigen, welche schon mehrmalen angesteckt worden sind, oder zurücktreibende stopfende Mittel gebrauchen, daß sich andere venerische Zufälle, davon ich unten reden werde, z. E. Scirrhose oder entzündete Geschwulsten der Hoden, heftige und plößlich den heissen Brand drohende Entzündungen

gen

oder den venerischen Krankheiten. 597

gen der Vorhaut, der Eichel, der übrigen Zeugungstheile u. s. w. zuerst zeigen sich, ohne Tripper, weissen Fluß, Schanker, Beulen; allein diese Fälle sind viel schlimmer, und erzeugen oft plötzlich die Liebesseuche selbst, weil das Gift keinen Weg hat sich auszuleren: Dann so lange ein Ausfluß durch den Schanker oder Tripper zugegen ist, ist er immer ein gutes Verwahrungsmittel vor schlimmere Folgen, wenigstens in den meisten Fällen. Der Ausfluß der unreinen Materie überhaupt, er mag auch geschehen, wo und auf was für Art er will, verhindert immerdar, daß das Gift nicht auf die innerlichen Theile fällt, daher beobachtet man, daß diejenigen, welche mit Geschwüren der Haut, Ausschlägen und dgl. behaftet sind, oder welche viel Materie austräuspern, die unerträglichen nächtlichen Schmerzen der Weiner und des Kopfes, ja so gar die Seuche selbst, wenn alle übrigen Umstände harmoniren, nicht in einem hohen Grad haben.

§. 380. Der Tripper entsteht nicht sogleich den ersten Tag nach dem unreinen Beytschlaf, öfters kann es etliche Tage und noch länger anstehen, es geht ein Brennen und Schneiden bey

P p 3

dem

dem Harnlösen voran, welches hauptsächlich daran zu erkennen, und von andern Uebeln der Harnwege dieser Art zu unterscheiden ist, daß der Schmerz, wenn der Harn abgegangen ist, sich hinten nach vermehrt; auf dieses folget ein Ausfluß einer Materie, welche anfangs weiß ausseheth, klebrigt und mild ist, in der Folge aber immer unreiner gelblicht, grünlicht, mit Blut gestreift, und schärfer wird, eine Harnstrenge, dabey derselbe nur Tropfenweise abgeheth, oder gänzliche Unterdrückung desselben, gewaltsame Aufrichtungen der männlichen Ruthe, hauptsächlich Nachts und Morgens, öfters mit empfindlichen Schmerzen.

§. 381. Diese Art des Trippers ist leicht, ohne Fieber, einfach, und der geringste Grad der Steine. Man hebet sie durch die erweichende Heilart, nämlich durch Ueberschläge, das Eintauchen der Ruthe in lau Wasser, Milch oder eines der §. 31. angezeigten Getränke, Einspritzungen dieser Mittel in die Harnröhre vermittelst einer subtilen Spritze, den Gebrauch der Mandelmilch, Milch von Hanf oder Leinsaamen, einer erweichenden Tisane von letzterm oder Eibischwurzel, eines einfachen Gersten oder Rosinen

nen

oder den venerischen Krankheiten. 599

nentranks, durch ein Purgirmittel, welches man in etlichen Tagen oft zum 2ten 3ten mal wiederholt, z. E. NO. 13. 25. 26. 37. 41. 42. 45. 51. 70. 81. eine Aderlässe, je nachdem eine Vollblütigkeit oder Aufwallung im Geblüt, heftige Schmerzen, starker Puls, und dergleichen zugegen sind, und der Tripper schwerer oder leichter ist, durch die Enthaltung von Fleisch, Wein, Gewürz und allem was erhitzen kann, den Genuß leichter Gemüse, überhaupt der Speisen aus dem Pflanzenreich, und der Lebensordnung beynähe wie bey einem Fieber.

Sind keine fieberischen, wenigstens keine starke Hitze zugegen, so bedient man sich gleich anfangs nach dem Purgirmittel NO. 11. oder NO. 12. nebst dem Trank NO. 7. so lange bis der Syter nicht mehr unrein, sondern ganz weiß, rein, ohne Schärfe, wie Eyerweiß abgeht, alle Schmerzen und übrigen Zufälle verschwunden sind.

Wollte sich etwas von einem Speichelfluß äußern, so nimmt man sogleich eins von eben angezeigten Laxirmitteln, welches man in 1. oder 2. Tagen darauf wiederholt, wenn die

P p 4

Anzei.

Anzeigen des Speichelflusses S. 389. noch nicht alle verschwunden sind. S. 408. Abth. 8.

Wenn das Gift auf diese Art alles ausgeleert worden, welches in 3. 4. Wochen ungeschehen ist, gebraucht man zur Stärkung die Mollen und No. 68. oder 69. 58. eine zeitlang.

Eben diese Heilart erfordert der weiße Fluß.

Laue erweichende Bäder von Kleyen in Wasser abgessotten, denen man allenfalls süße Milch mit wenig venetianischer Seife beymischen kann, sind bey beyden Geschlechtern ebenfalls von vorzüglichem Nutzen.

Der verwickelte Tripper und weiße Fluß.

S. 382. Der verwickelte Tripper, welchen man den 2ten Grad der Geuche nennen kann, ist mit allerley Zufällen der Geburtslieder begleitet, dem Schanker, Entzündung der Hoden, des Hodensacks, der Eichel, Vorhaut, Crystall, Blassen der Vorhaut, Beulen in den Weichen, der Erdroßlung der Eichel von der entzündeten und über dieselbe vorwärts hinaus, oder hinterwärts zurückgestreiften Vorhaut, allerley Gewächsen in der Harnröhre, an der Eichel, der Vorhaut u. s. w.

Eben

oder den venerischen Krankheiten. 60r

Eben dieselben Zufälle entstehen an den weiblichen Geburtsgliedern auf ähnliche Art, an den grossen und kleinen Schaamleszen, dem Harngang, dem Schaamzünglein, und dessen Vorhaut, der Mutterscheide, dem Mittelfleisch, dem After u. s. w.

Schanker.

§. 383. Der Schanker (chancre) besteht aus kleinen Geschwürgen an der Eichel und Vorhaut, der Ruthe, dem Hodensack, und eben dergleichen an beyderley Schaam Leszen des andern Geschlechts, und um den Eingang der Mutterscheide, der Harnröhre u. s. w. Sie zeigen sich anfangs als rotthe Flecken, welche sich sodann in kleine weisse Bläsgen erheben, die ein scharfes heissendes Gewässer in sich enthalten, welches um sich frisst, und diese Geschwürgen verursacht.

Sie geben selten einen gutartigen Entz, sind meistens schurfigt, unrein, speckicht, fressen um sich, und erzeugen oft allerley schwammichte oder harte Gewächse, insonderheit an der Vorhaut, welche letztere den Namen Feigwarzen

warzen führen, oder auch anders heißen, je nach dem sie eine Gestalt haben.

Die venerische Geschwüre haben überhaupt dieß eigen, daß sie keinen guten Eiter, sondern einen dicken speckichten von sich geben, um sich fressen und schwelicht sind.

§. 384. Die Schankers entstehen oft allein ohne Tripper, wenn das ansteckende Gift nicht tiefer eingedrungen hat, als in die äußerlichen Theile der Geburtslieder, sind alßdeyn ziemlich gutartig, ohne einen schlimmen Eiter, schwelichte Rände und andere Zufälle, und erfordern nichts als ein reinigendes Mittel N^o. 59. 95. und den eine Zeitlang fortgesetzten Gebrauch von N^o. 7. und 11. oder 12. nebst einem oder etlichen Expirmitteln §. 381.

§. 385. Eben dergleichen Schanker entstehen auch an den innerlichen Theilen des Mundes, der Zunge, des Gaumens, der Mandeln, des Zäpfleins, in der Nase, u. s. w. und es ist überhaupt zu bemerken, daß das venerische Gift, wenn es bis in den innern Mund dringt, insonderheit die obern und hindern Theile des Rachens, das Zäpflein, und die hängende Scheidewand des Gaumens zuerst angreift, daselbst speckichte

sichte, unreine Geschwüre erzeugt, und hernach erst vorwärts rucket, und die übrigen Theile ansteift. Die Geschwüre vom Schaarbock fangen vornen an den Lippen und Zahnfleisch an, und ziehen erst hernach hinunterwärts.

Phimose, Paraphimose, oder spanischer Kragen, Krystall-Blasen.

§. 386. Die venerische Erdroßlung der Eichel entsteht auf zweyerley Art: bey denjenigen, welche eine lange und über die Eichel hervorragende Vorhaut haben, durch eine rothe entzündete oder weisse, wie von Wasser und Wind aufgetriebene Geschwulst der Vorhaut, welche das Zurückstreifen derselben verhindert, und die Eichel so stark zusammenschnürt, daß sie auch entzündt wird, und die empfindlichsten Schmerzen, eine anhaltende äusserst beschwerliche Steifigkeit der Ruthe, und eine Biegung derselben unterwärts verursacht.

Man heist dieses Uebel, die Phimose, und die wässerige, zugleich entzündete Geschwulst der Vorhaut, die Krystall-Blasen; (les crySTALLINES) Die andere Art ist, wenn eben diese Zufälle entstehen, weilen die öfters auf einen entsetzlichen Grad geschwollene Vorhaut, welche hinter die Eichel sich zurückgezogen hat, dieselbe erdroßelt; man

man heist es den spanischen Kragen, oder paraphimose.

Mit beyden sind meistens Schanker und Tripper verwickelt.

Beulen in den Weichen.

S. 387. Die venerischen Beulen in den Weichen (poulains) kommen selten zu einer wahren gutartigen Entzündung und Eiterung, sondern bleiben oft lange schmerzhaft, bläulich, weich, ohne jedoch aufzubrechen, bisweilen hart.

Man legt ein erweichendes und zertheilendes Pflaster, z. E. Schierlings, Diachylum-Pflaster mit denen Gummen, oder Froschpflaster mit Quecksilber (Empl. de ranis cum Mercurio) über, und wann sie sich hievon weder zertheilen lassen noch in Eiterung übergehen wollen, lange die erweichenden Ueberschläge S. 31. oder noch besser No. 54. in Milch abgesotten, bis man aus dem Schwantzen der unten liegenden Materie, wenn man die Beulen befühlt, oder wenn sie schon einen erhabenen weissen Fleck haben, überzeugt ist, daß sie reif sind; alsdann werden sie geöffnet, aber nicht anders als durch einen geschickten Wundarzt, weil man

oder den venerischen Krankheiten. 505

man leicht einen Fehler von den schlimmsten Folgen dadurch verursachen könnte, insonderheit, wenn ein Leistenbruch zugleich zugegen wäre.

Wenn diese Beulen sehr groß werden, heißt man sie die Pauken.

Wann böartige Geschwüre daraus erwachsen, werden sie mit No. 54. 59. und innerlich No. 50. 38. geheilt.

Eben so auch wenn sie verhärtet sind, und sich durch die erweichenden Ueberschläge oder No. 54. nicht zertheilen lassen.

Geschwulsten der Hoden.

S. 388. Eben so verhalten sich die Geschwulsten der Hoden, welche oft, insonderheit bey denjenigen, welche schon mehrmalen angesteckt worden sind, oder bey denen der Tripper gar zu kurze Zeit gewährt hat, schnell verhärtet werden, ein Uebel das sehr hartnäckig ist, und im Vorbeygehen zu sagen, öfters am glücklichsten durch einen langwierigen Gebrauch von No. 50. oder 38. gehoben wird: Uebrigens gebraucht man eben diejenigen äußerlichen Mittel davon eben S. 387. gesagt worden. Andere mal werden dieselben von einer wahren Entzündung ergrif.

ergriffen, samt dem Hodenbeutel, und eben so behandelt §. 156. insonderheit durch wiederholte Aderlässen, welche wie bey allen Entzündungen, also auch hier das wirksamste Mittel zu einer glücklichen und baldigen Zertheilung sind.

Der Dampf von Weinessig, die erweichenden Ueberschläge mit venetianischer Seife, davon ich oben S. 296. gesagt habe, oder N^o. 54. in Wasser oder Milch abgefotten, sind äusserlich zur Zertheilung sehr dienlich.

Wann die Entzündung nicht allzustark ist, gebraucht man innerlich noch N^o. 11. oder 12. neben den kühlenden Mitteln.

Allgemeine innerliche und äusserliche Heilart der Local-Geuche.

§. 389. Bisher haben wir bey dem Tripper, Schankers, und übrigen Zufällen meistens nur die äusserlichen Mittel angezeigt, es kömmt aber die Hauptsache auf die innerlichen, und bey der Heilung aller dieser Uebel züörderst darauf an, ob ein Fieber damit verbunden sey, oder nicht?

I.) Im ersten Fall wann es heftig und ganz Entzündungsartig ist, verfährt man auch damit nach §. 156. und unterläßt alle innerliche Mittel

tel

tel von Quecksilber, oder wenn es mehr bösar-
tig oder faul ist, verfährt man eben so nach der
denenselben angemessenen Heilart. Ist es aber
nicht heftig, entzündungsartig, gleichwie insge-
mein, oder wenn es nur ein einfaches anhaltendes
Fiebergen ist, S. 76. so giebt man von No. 11.
oder 12. Vormittags 2. mal und Nachmittags
vor 4. Uhr 1. mal $\frac{1}{2}$ Dose.

II. Ist aber kein Fieber zugegen, so ge-
braucht man lect No. 88. Morgens und Nachts,
oder statt dessen eben so No. 11. oder 12. nebst
No. 7. darauf.

Das Mittel No. 88. taugt insgemein nur
für starke Naturen, wenigstens schwache müs-
sen es, wenn sie Erbrechen, einen Durchfall
oder andere Zufälle bekommen, in geringerer
Dose, und mit außerordentlich viel erweichendem
Getränk und Milch vermischt, nehmen, Mor-
gens noch ein paar Stunden darauf im Bette
bleiben, Nachts aber sogleich darauf sich schla-
fen legen. Starke aber ertragen bey länger an-
haltendem Gebrauch Tags wol 3. 4. Löffel voll.

Singegen diejenigen, die ein Brennen auf
dem Brustbein, einen trocknen Husten davon em-
pfinden, welche ein schwaches Nervensystem ha-
ben,

den, zum Blutspewen geneigt sind, müssen es unterlassen, und davor No. 11. oder 12. oder 91. oder 93. gebrauchen. Siehe unten S. 408. No. 93. ist das gelindeste, und das am wenigsten Ungelegenheit und Speichelfluss verursacht.

Auf No. 88. trinkt man allezeit von einem abgekotteten Trank von Eybischwurzel, Klettenwurzel, Süßholz, Gersten, No. 7. u. dgl. 1. 2. Schoppen mit eben so viel süßer Milch vermischt. Alle Wochen nimmt man 1. oder 2. Purgirmittel darzwischen, S. No. 13. 41. 70. 81.

Diese eben gemeldten Arten von innerlichen Mercurialmitteln, insonderheit No. 88. sind oft allein hinlänglich, alle die bisher angezeigten schlimmen Zufälle S. 30. bis 388. auch ohne die äußerlichen zu heilen, und No. 88. so gar, wenn schon venerische Knoten auf den Beinen, Knochen Auswüchse, Weinsraß, und dergleichen zugegen sind.

Sollte der anhaltende Gebrauch von No. 11. oder 12. einen Speichelfluss erregen wollen, so hört man damit auf, und gebraucht ein oder etliche Purgirmittel darzwischen, S. No. 70. 42. 45. 81. 51. 41. 13. worauf man wieder mit No. 11. oder 12. fortsahret, aber nicht eher, als

als bis man nicht die geringste Besorgniß eines Speichelflusses haben darf. Man gebraucht daher am sichersten in dieser Zwischenzeit nur No. 7. 90. in starken Dosen mit oder ohne No. 38. Eben dieses muß man bey No. 91. und 93. beobachten.

Die Anzeigen des herannahenden Speichelflusses sind ein vermehrtes Ausspucken des Speichels, vieler Schleim im Munde, eine Geschwulst des Zahnfleisches, der Mandeln, des Zäpfleins, und des ganzen innern Mundes, ein sinkender Geruch aus demselben, die Zähne werden locker; man kann nicht mehr damit beißen, man fühlt Beschwerlichkeit im Schlucken, es gehen allezeit Schauer voran, worauf ein bald geringes bald heftiges Fieber entsteht, mit welchem der Speichelfluß wirklich sich einstellt.

S. 390. Uebrigens aber kommt es auch in Ansehung der äußerlichen Mittel darauf an, ob die Geschwüre sehr bössartig, unrein und brandig sind, die Entzündungen heftig, dem heißen Brand nahe, und in diesem Fall wird oft erfordert, daß man No. 54. 55. oder überhaupt alle die Mittel, welche S. 194. wider den Brand vorgeschrieben sind, nebst dem innerlichen Gebrauch der

Fiebertinder. S. 196. anwende, oder jene mit den erweichenden S. 31. abwechsle.

Das Kalchwasser allein, die erweichenden Getränke mit Salmial oder Kochensalz vermischt, 3. E. 2. Quintlein Salz zu einem Schoppen Getränk sind oft hinlänglich, auch für ziemlich schlimme Tripper, Schankers, weißen Fluß, Phimosen, Paraphimosen u. s. w. oder man überlegt die Mittel wider den Brand über die angegriffenen Theile, und die erweichenden oben darauf.

Man macht davon Bäder, Einspritzungen, Breiumschläge und anderer Wäsungen.

S. 321. Wenn die Geschwüre gereinigt sind, d. i. wenn sie schön roth aussehen, keine schwielichten Ränder und verdorbene zähe speckigte Materie mehr haben, werden sie mit No. 76. oder mit dem gewöhnlichen Digestivsäbgen, und endlich mit dem Silberglattsäbgen (Ung. nutrit.) vollends ausgeheilt. Allein man muß sich erinnern, daß man nirgends mehr Ursach habe, vor der Zeit keine trocknenden oder zurücktreibenden Mittel zu gebrauchen, dergleichen alle von Bley zubereiteten sind, als bey venerischen Geschwüren; man würde, wie man nur
gar

oder den venerischen Krankheiten. 611

gar zu viele klägliche Beyspiele hat, wenn unverständige Stümper den Kranken schnell haben rein machen wollen, demselben dadurch unmittelbar die Seuche auf den Hals ziehen: Wirklich entsteht sie auch meistens hievon.

Sind sie noch unrein, so dient neben dem eben angezeigten Mitteln No. 59. 95. mit Carpie eingelegt, oder das Aegyptiac Sälbgen, (Ung. Aegyptiac)

Sind sie aber nicht unrein, und die Entzündung nicht zu heftig, so ist die erweichende Heilart oft allein hinreichend S. 31.

Bei der Phimose ist oft, wann die Zertheilung auf keine Art möglich wäre, kein ander Mittel übrig, als die Vorhaut entzwey zu schneiden: Man läßt das Blut hernach laufen, so lange es selbst stieft, ja man unterhält den Fluß durch den Dampf von warmem Wasser; die Verblutung sey dann gar zu außerordentlich. Allein hierzu wird ein Wundarzt erfordert.

Wann der Brand sowol bei derselben als dem spannischen Kragen sehr heftig ist, muß man die leidende Theile scarrificiren lassen. S. 194.

Die Crystallblasen werden eben so behandelt und scarrificirt. Die Beulen S. 387. werden oft noch durch No. 54. 38. 50. glücklich zertheilt.

Feigwarzen.

S. 392. Die Feigwarzen und andere Gewächse dieser Art werden, wenn sie eine dünne Wurzel haben, mit einem seidenen gewickelten Faden unterbunden, und also absterbend gemacht, oder durch den kürzesten Weg abgeschnitten, und nachdem man das Blut erst genug hat laufen lassen, mit dem Höllenstein NO. 89. weggeäht. Die Wurzeln werden auch durch No. 59. oder das Egyptiacsäbgen vollends verzehret.

Die innerlichen Mittel sind S. 389. angezeigt worden; allein selten weichen sie auf diese allein, und sie können öfters auch nach der vollkommensten Heilung der Geuche oder des Trippers zurückbleiben.

Gewächse in der Harnröhre, Karunkeln und bösertige Geschwüre.

S. 393. Wann von einem zuschnell geheilten Tripper oder durch andere Ursachen, verkehrtes Verhalten des Kranken u. s. w. Gewächse in der Harnröhre (Karunkeln) oder bösertige schwielichte Geschwüre entstehen, so werden sie durch Einspritzungen von NO. 96. oder Kalch-

wasser

oder den venerischen Krankheiten. 613

Wasser, worunter man nach Befinden ein Wisgen Negyptiacsäbgen mischt, verzehret. Wenn Schmerzen hierauf entstehen, so spricht man ein erweichendes Getränk S. 31. noch ein.

Weichen sie aber hierauf nicht, so hat man verschiedene Arten von Kerzen, welche in die Harnröhre eingebracht werden, und andere Mittel nöthig; davon hier zu reden, der Ort nicht ist.

Wisweilen werden die Gewächse so groß, daß sie aus der Harnröhre herauswachsen; in welchem Fall man sie ebenfalls durch einen Wundarzt nach gehöriger Art wegnehmen lassen muß.

Man erkennet die Gegenwart der Karunkeln oft aus dem äußerlichen Gefühl durch die Harnröhre, aus dem Stillstand des Harns, welcher plötzlich unterbrochen wird, aus dem Fluß desselben, welcher oft mit einem getheilten, oft nur mit einem sehr dünnen Strahl oder tropfenweise abgeht.

Eben daran erkennt man die schwieliichten Geschwüre, und an dem beständigen Fluß einer dicken unreinen Materie, insonderheit wenn man hinter dem Ort des Geschwürs die Harnröhre drückt,

drückt; beyde aber am besten durch Hülfe der einfachen Kerzen. bloß von Wachs.

Diese Art von Geschwüren ist oft sehr hartnäckig, verursacht oft einen Tripper, der sehr langwierig und beschwerlich ist, allen innerlichen Mitteln widersteht, und nicht anders als durch den Gebrauch obiger Kerzen vertrieben werden kann.

Was die innerliche Heilart anlangt so sucht man im ersten Fall den Tripper durch No. 11. oder 12. wieder herzustellen; im andern fahet man mit den gewöhnlichen Mitteln fort.

Ein Brechmittel ist oft sehr dienlich wider einen Ausfluß durch den Tripper zu verschaffen, oder No. 11. 50. 38.

Eben dasselbe thut oft bey den hartnäckigsten Phimosen, Schankers zc. die dem Brand nahe sind, die vortreflichsten Wirkungen, und wird bisweilen zu wiederholten malen erfordert, nämlich in demjenigen Fall, da das damit verbundene Fieber nicht entzündungsartig, sondern faul oder bössartig ist.

S. 394. Es kommt überhaupt bey allen diesen Zufällen, wie schon gesagt worden, die Hauptsache auf die innerlichen Mittel an, und hier

Hier ist das Quecksilber das eigentliche Specificum.

Man muß demnach hauptsächlich mit No. 88., welches noch kräftiger als das verflüchtete Quecksilber No. 11. 12. ist, fortfahren, bis man nicht die geringsten Spuren des Uebels mehr antrifft; man steigt auch damit, bey nicht empfindlichen Naturen bis auf eine gedoppelte, bisweilen dreyfache Dose auf.

Nirgends wäre es unsicherer, einige Ueberbleibsel von einer Krankheit zurückzulassen, als bey dieser. Wenn nur das geringste von diesem Gift irgendwo sich noch aufhält, so kann es die schlimmsten Zufälle erregen; denn entweder wird es insgeheim im Geblüt und allen Theilen des Leibes herumschleichen, bald hier, bald dorten, allerley Uebel erregen, und mit einer langwierigen schleichenden entkräftenden Ungesundheit plagen, oder es wird endlich früh oder spät, oft erst nach vielen Jahren mit aller seiner Macht wieder ausbrechen, und ärger als vorher wüthen.